

Säen. Wachsen. Ernten

Gärtnern im Elementarbereich

Rund 3,9 Millionen Kinder besuchen laut der Seite des Statistischen Bundesamtes www.destatis.de derzeit eine von etwa 60.000 Kitas in Deutschland. Diese unter dem Suchbegriff »Kindertagesbetreuung in Deutschland« zu findenden Zahlen (Stand Mitte August 2024) vermitteln eine Ahnung, wie viele damit verbundene Außengelände und Gärten es etwa gibt. Impulse dafür, das neue Kitajahr auch zum neuen Kita-Gartenjahr zu machen, gibt die Kunsttherapeutin Sandra Küchlin.

Ankommen, vertraut werden, sich mit dem Gegebenen verbinden, einen gemeinsamen Rhythmus finden und eine Gruppe werden. Das sind erfahrungsgemäß die wesentlichen Aufgaben für den Beginn eines jeden neuen Kitajahres. Eine Möglichkeit, dieses auch zum Beginn eines neuen Kita-Gartenjahres zu machen, sind die zu dieser Zeit bevorstehenden Jahresfeste wie Erntedank oder Michaeli.

Kürbiswunder

Lea und Rasmuss stehen nah beieinander im Außenbereich und staunen über etwas Oranges unter und zwischen den großen und dicht wachsenden Blättern im Gemüsebeet. Die Aufregung ist groß, denn im Frühling haben wir genau hier eine geschenkte Jungpflanze von Malins Eltern eingepflanzt. Weitere Kinder kommen hinzu, darunter auch Malin. Sie staunen nicht schlecht, als Lea mutig die Blätter hochhebt, um genauer zu



schauen. Da sind tatsächlich mehrere Hokkaidokürbisse gewachsen. Für einen Moment weicht die Aufregung einem stillen Staunen über das unverhoffte Kürbiswunder. Ein Moment, in dem es mir so vorkommt, als würden in unserem Garten nicht nur Kürbisse, sondern auch Kinder wachsen. Durch leichtes Klopfen auf die Schale finden wir heraus, dass zwei Kürbisse reif sind. Sie hören sich dumpf und hohl an. Dabei haben die Kinder bemerkt, dass der Stiel vom Kürbis dick ist, ziemlich piekst und viel zu groß ist, um ihn wie eine Tomate vom Strauch zu pflücken oder zu ziehen. Mit einer Schere, die ich aus dem Gartenhäuschen hole, gelingt uns die Ernte, und nachdem die Kürbisse durch mehrere Hände gewandert sind, tragen Rasmuss und Lea sie in unseren Gruppenraum. Ein Teil der Kinder begleitet uns nach Drinnen, andere ziehen mit einer Schnecke, die sie während der Ernte unter einem Blatt gefunden haben, weiter durch den Garten.

Immer ein Fest

Zur Erntedankzeit haben wir unseren kleinen Tisch aufgestellt, um ihn nach und nach mit Allerlei aus unserem Garten zu schmücken. Zu den Zucchini, einigen Wildtomaten, Strohlumen und den auf einem Spaziergang gesammelten Hagebutten und Walnüssen legen sie die Kürbisse. In einigen Tagen werden wir, als Abschluss des Erntedankfestes, daraus eine leckere Suppe kochen. Für manche Kinder ist das Anbauen, Ernten und Verarbeiten von Gemüse eine ganz neue Erfahrung – und manchmal berichten Eltern überrascht, dass ihr Kind voller Begeisterung vom leckeren Gemüse erzählt, wo es doch zu Hause gar keines isst. Die Idee, einen Garten als ergänzenden Lebens- und Lernraum und die damit anfallenden Arbeiten in den pädagogisch begleiteten Alltag einzubeziehen, ist nicht neu. Bereits Friedrich Fröbel (1782-1852), der Begründer des Kindergartens, hat in seinem Kindergartenkonzept ein Außengelände mit Gärten für ein gemeinsames Tätigwerden und Tätigsein vorgesehen. Mit seiner Vision, im Jahreslauf sinnlich erfahrbar zu machen, dass jeder Mensch in einen großen kosmischen Zusammenhang eingebunden ist, verfolgte er mehrere Ziele. Zum einen wollte er Kindern über die Aussaat von Samen, deren Wachstum, Pflege, Ernte und Verarbeitung, wiederkehrende Lebens- und Arbeitsprozesse vermitteln. Zum anderen aber auch, welche Auswirkungen ihr eigenes Verhalten oder die Natur auf sie selbst oder auf das Pflanzenwachstum haben kann: Wenn wir eine Pflanze



nicht gießen oder es nicht ausreichend regnet, vertrocknet sie, und das Summen der Bienen verstummt.

Verbunden

Wenn wir einen zeitlichen Sprung ins Heute machen und an die globale Agenda 2030 mit deren großen Zielen und komplexen Begrifflichkeiten rund um Nachhaltigkeit und Bildung (BNE) denken, ist Fröbels Grundgedanke ebenso präzise wie aktuell formuliert. Sobald wir realisieren, dass alles miteinander verbunden ist, wächst unser Bedürfnis, Verantwortung zu übernehmen. Wir entwickeln eine entsprechende Grundhaltung und damit einhergehende Handlungen, welche wiederum direkt auf das Kind wirken. In ihren ersten Lebensjahren gehen Kinder davon aus, dass unser Handeln gut ist. Sie stellen es nicht infrage und bilden im Laufe der Zeit dem Handeln entsprechende Gewohnheiten aus. Unser Verhalten beeinflusst ihr Verhalten gegenüber ihren Mitmenschen,

Tieren, Dingen und der Erde als Ganzes und dieses wiederum beeinflusst das Ausmaß ihrer Fähigkeit zu Empfindungen wie Mitgefühl, Sinnhaftigkeit, Zufriedenheit, Fülle, Liebe oder Lebensfreude und dazu, ihre Lebensgestaltung aktiv an diesen Werten zu orientieren. Es geht um nichts weniger als um Fähigkeiten, die in Zeiten, in denen jedes vierte Kind psychische Auffälligkeiten zeigt,¹ nicht hoch genug geschätzt werden können.

Bewegt

Vor vielen Jahren wurde mir dieser große Zusammenhang in einer kleinen Situation bewusst. Mit zwei Kitakindern einzelte ich Narzissenzwiebeln in unserem Außengelände, um sie in kleine Löcher zu pflanzen, die Hanna und Fiona zuvor um unseren Apfelbaum herum gegraben hatten. Als Lotta mit den Worten »Frau Küchlin, da hinten liegt ein toter Vogel« aufgeregt zu uns gelaufen kam, unterbrachen wir unsere Arbeit und gingen mit ihr zusammen zum Gar-

tenzaun. Es war eine kleine Amsel. Nach den ersten bewegten Reaktionen, »Oh, wie traurig«, »Der arme Vogel.« und »Was machen wir jetzt?«, wurde schnell klar, dass die kleine Amsel beerdigt werden muss. Noch an Ort und Stelle gruben die Kinder eine Kuhle, legten das tote Vögelchen vorsichtig hinein und bedeckten es mit Erde und Blüten. Weitere Kinder kamen hinzu und gingen wieder. Lotta suchte zwei Äste. Mit einem langen Grashalm banden wir sie zu einem Kreuz. Weil es nicht hielt, flitzte Lotta zu meiner Kollegin, um einen Wollfaden zu holen. Damit hielt es schließlich. Dann wurde es still. Ich stimmte eine Melodie an, und nachdem die Kinder der Amsel alles Gute gewünscht hatten, nahm das Leben seinen lebendigen Lauf wieder auf. Lotta holte nochmals Blüten, um die kleine Gedenkstätte weiter zu verzieren, Hanna und Fiona versanken in ein ganz neues Spielthema, und ich pflanzte die Blumenzwiebeln weiter ein. Tage später beobachtete ich Kinder die Geschichte mit der Amsel nachspielen.

Praxistipp: Das Beginner:innenBeet

Ausschließlich mit einer Blumensorte, der Ringelblume, eingesät, eignet sich das sogenannte Beginner:innenBeet für Neueinsteiger:innen in Krippen und in Kitas. Mit einem solchen Beet können wir ohne große Vorkenntnisse ein ganzes Kita-Gartenjahr mit ersten gemeinsamen gartenpädagogischen Erfahrungen füllen. Wir legen das Beet an und lassen uns von den Ideen, Fragen und Themen der Kinder und den Fragen leiten, die in uns auftauchen – wie »Wie offen und flexibel bin ich, um unterschiedliche Entwicklungsbedürfnisse einzubeziehen?«, »Wo sind meine persönlichen Grenzen?« oder »Warum fällt es mir schwer, mit dem bereits Vorhandenen, im Kleinen zu beginnen und zu erkennen, dass schon alles da ist?«.

Los geht's

Für das Beginner:innenBeet brauchen wir eine relativ beikrautfreie Fläche mit Erde, ein oder zwei Tütchen Ringelblumensamen und etwas Wasser zum Angießen. Ringelblumen sind Lichtkeimer. Wir können sie vom Frühjahr bis spät in den Herbst hinein aussäen. Dafür decken wir sie nicht mit Erde zu, sondern drücken sie nur leicht an und gießen sie zum Schluss. Abgesehen von diesem Angießen kommen Ringelblumen mit minimaler Feuchtigkeit aus. Allenfalls bei heißem Wetter und wenig Regen freuen sie sich über Wasser. Sie



ist aber nicht nur deshalb eine besonders dankbare Pflanze für den Kitagarten. Ringelblumensamen sind robust und keimen so gut wie überall. Weil sie schnell und dicht wachsen, gibt es zeitnah etwas zu entdecken und zu tun.

Dankbare Ringelblume

Zum Ende der Blühzeit entwickeln sich große Samendolden, die schnell eine Kinderhand füllen. Kinder lieben es, sie in Papiertüten für die nächste Aussaat zu sammeln. Es kann interessant sein, ein weiteres Beet für die neue Aussaat anzulegen und einen Teil der abgeernteten Ringelblumen stehen zu lassen, um zu beobachten, was mit ihnen passiert. Blumenpflücken ist ausdrücklich erlaubt – solange man nicht die ganze Pflanze samt Wurzeln pflückt –, denn das regt Ringelblumen zur weiteren Blütenbildung an. Die Blütenblätter können auch gekostet werden. Mögliche weiterführende Prozesse sind Blütenregen, Blütenkränze, Blumensträuße, Blütensalz, Blütenbutter, Blütentee oder Blütenfarben.



Dieses Beginner:innenBeet (etwa ein Quadratmeter) ist gemeinsam mit drei Kindern während eines Nachmittages entstanden. Die Umrandung besteht aus gesammelten Steinen und Stöckchen.



Diese Weiterentwicklung des Beginner:innenBeetes (etwa vier Quadratmeter) ist mit angefallenem Rasenschnitt umrandet. Nachdem erste Ringelblumen aufgegangen waren, haben wir von den Nachbar:innen und Eltern geschenkte Zitronenmelisse, eine Alantpflanze, zwei vorgezogene Wildtomaten mit gelben Früchten, mehrere vorgezogene Löwenmäulchen bunt gemischt, fünf Rote Bete, zwei Physalis, eine Kapuzinerkresse und eine in der Biogärtnerei dazu gekaufte Kiwipflanze dazwischen gesetzt.

Lebendige Räume

Dass sich Naturerfahrungen positiv auf die kognitive, körperliche, psychische, soziale und spirituelle Entwicklung von Kindern auswirken, ist hinlänglich bekannt und bildet für den Motologen Thorsten Späker die Basis für eine gesunde Entwicklung. Bereits ein Blumentopf auf der Fensterbank schafft einen lebendigen Raum. Steht uns aber ein

Außengelände zur Verfügung, können wir dort unterschiedliche Bereiche mit Spiel- und Rückzugsflächen, einem Wild- oder Nutzgarten anlegen – Räume, in denen die Kinder sich selbst und die Welt auf vielfältige Art in einem überschaubaren Rahmen und in ihrer Zeit kennenlernen können. Diese praxiserprobten Prozessfragen können darin unterstützen, den eigenen Kitagarten zu entdecken:

- Welchen Stellenwert hat Ihr Garten für Ihre Bildungseinrichtung?
- Wo im Garten und mit was halten sich die Kinder besonders gerne auf?
- Welche Schwerpunkte setzen Sie?
- Fühlen Sie sich vom Garten rundum eingeladen?
- Welche Kindheitserinnerungen verbinden Sie mit einem Garten?
- Was wünschen Sie sich im Garten und was die Kinder?

Ankommen

Einladend wird der Naturraum insbesondere durch echte Tätigkeiten, denen wir dort nachgehen – wie Narzissenzwiebeln vereinzeln, einen Blumenstrauß für den Geburtstagstisch pflücken, aus Blüten Farbsäfte herstellen, das Gartenhäuschen entrümpeln, die Wege fegen oder eine Pause machen und dem Wind und den Kindern lauschen. Wenn Kinder einen tätigen Erwachsenen sehen, reagieren sie regelmäßig mit großem Interesse und Aussagen wie »Was machst Du?«, »Darf ich helfen?« oder »Ich möchte auch dabei sein!« Wenn wir Kindern offen begegnen und ihre Freude am Entdecken, ihre Ideen, Bedürfnisse und Wünsche einbinden, kann jede solche Frage in eine Begegnung, einen Dialog und in gärtnerisches Tun führen: Linus kommt mir in unserem Färbergärtchen mit einer Gießkanne entgegen und fragt mich, ob ich mit ihm Wasser holen kann. Er möchte die Blumen gießen. Während er damit beginnt, zupfe ich vertrocknete Blätter von einer Zitronenmelisse. Lasse sieht mich dabei und fragt, was das für eine Pflanze ist und ob er sie kosten darf. Weitere Kinder kommen hinzu und beginnen, einen Zaun aus Brettern und Kordeln zu bauen. Lia sitzt derweil auf einem Stein und beobachtet Asseln. Immer wieder beobachte ich fließende Übergänge zur therapeutischen Arbeit, wie z.B. bei Ayla, die seit ihren Fluchterfahrungen nicht sprechen möchte oder kann. Ayla schaute mir vom ersten Tag an aufmerksam bei allem, was ich tat, zu – auch heute wieder beim Zusammenrechnen vom ersten Herbstlaub. Ihren eigenen Rechen hält sie fest umklammert. Seit Wochen beobachte ich Entwicklungen in ihrem Verhalten. Langsam geht sie ins eigene Tun über und findet ihr Tempo. Zeitweise kann sie für kurze Momente ganz darin versinken und sich erden. Ich bin sicher, dass sie bemerkt, wie sie sich dabei auch ohne gesprochene Sprache mitteilt und ihr das hilft, offener in Beziehungen zu gehen.



Lese- und Netztipps

Das Buch **Psychomotorik in der Natur** bietet eine Fülle von praktischen Anregungen zur Entwicklungsförderung von Kindern in der Natur. Der Autor Thorsten Späker geht auf die Entwicklungsthemen und -aufgaben im Vorschulalter ein und gibt darauf abgestimmte praktische Impulse. Allen, die kein klassisches Gartenbuch mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen suchen, sei das von Sandra Küchlin herausgegebene **Mit Kindern im Garten. Zukunftsräume gestalten** empfohlen. Das Sach-, Herz- und Mutbuch ist schön bebildert und enthält zahlreiche Impulse sowie praktische Erfahrungsberichte aus verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen rund um den Kitagarten.

Die Seite des Vereins GartenTherapie-Werkstatt www.greencare.at bietet praktische Erfahrungen, Weiterbildungen und News aus dem Bereich Green Care, in dem Interventionen zusammengefasst sind, welche positive und unterstützen-

de Wirkungen von Natur, Tieren und Pflanzen nutzen, um Menschen zu helfen und zu fördern.

Die Akteur:innen im Färbergartennetzwerk **sevorgardens** verbinden die Themen Garten, Kunst und BNE. Auf <https://sevorgardens.eu> stellt sich die global agierende Netzwerkinitiative des gemeinnützigen Vereins **atavus e.V.** vor. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit besteht darin, die Möglichkeiten und Besonderheiten des informellen Lernens zu verbreiten und sicherzustellen, dass jede:r mit ihren und seinen individuellen Fähigkeiten aktiv teilnehmen und vor Ort zu einer nachhaltigen Entwicklung für alle beitragen kann.

Die länderübergreifende Plattform der Natur im Garten GmbH und Natur im Garten Service GmbH bietet auf www.lernenimgarten.at didaktische Materialien, kostenlose Downloads und weiterführende Links zu verschiedenen Themenbereichen des gartenbezogenen Lernens im Schul- oder Kindergarten, auf dem Balkon oder dem Fensterbrett.

1 Kara S., Schwenkenbecher J. (2024): Können wir euch helfen? In: ZEIT ONLINE (www.zeit.de/2024/36/psychische-stoerungen-kinder-jugendliche-eltern-erkennen / 04.09.24)

Sandra Küchlin ist Autorin, Kunsttherapeutin und Mitakteurin im weltweiten Färbergartennetzwerk **sevorgardens**. Seit ihrer Ausbildung zur Erzieherin setzt sie sich für eine liebevoll begleitete und vielfältig lebendige Kindheit in und um Kita-Gartenräume ein. In dem von ihr im Herbst 2023 herausgegebenen Buch **Mit Kindern im Garten. Zukunftsräume gestalten** blicken mehr als 20 Beitragende aus unterschiedlichsten Kontexten vom Kitagarten bis weit über den Gartenzaun hinaus, um Potenziale, Erfahrungs-, Entfaltungs- und Zukunftsräume sichtbar zu machen.

Kontakt

www.gartenkinderzeit.de